

**Beitrag zur Einwohnerfragestunde des Ausschusses für Bau,
Planung und Umwelt am 13.04.2010, BV/343/2010, Vorplanung
Erlebnisachse Schwärzetal**

In der heutigen Sitzung des Ausschusses für Bau, Planung und Umwelt der Stadt Eberswalde soll die Vorplanung der Erlebnisachse Schwärzetal beschlossen werden. Hierzu liegt die BV/343/2010 „Betrifft: Vorplanung Erlebnisachse Schwärzetal“, eingereicht durch das Bauamt, vor.

In der 14. Sitzung des Hauptausschusses der Stadt Eberswalde am 18.02.2010 hat der Hauptausschuss beschlossen, dass das Planungsbüro Ingenieurbüro für Bauplanung Eberswalde GmbH, Brunnenstraße 4, 16225 Eberswalde die Planung der Erlebnisachse Schwärzetal in Eberswalde entsprechend der Honorarverordnung für Architekten und Ingenieure (HOAI) durchführt. Die Empfehlungen der Fachhochschule Eberswalde und des Garten und Landschaftsarchitekten Timm zur Gestaltung der Wegeverbindung sind bei der Planung zu berücksichtigen und weiterzuentwickeln. (Beschluss-Nr.: H 50/14/10).

Mit dem Ausbau der Erlebnisachse hat die Stadt die Chance sich einen bleibenden Wiedererkennungswert zu schaffen und diesen zu festigen, welcher der Stadt im Zusammenhang mit der Funktion als Wissenschaftsstandort mit der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH) eine einmalige Identität verleiht, indem die forstliche Tradition von Lehre und Forschung mit dem Ausbau der touristischen Infrastruktur vom Stadtzentrum bis zum überregional bekannten Tierpark verknüpft wird. Dieser Anspruch findet seinen Niederschlag in dem Slogan „Natürlich Eberswalde“ und sollte auch mit dieser Vorplanung „Erlebnisachse Schwärzetal“ umgesetzt werden.

Die vorliegende Beschlussvorlage lässt jedoch kein übergreifendes Konzept erkennen, wie diesem Anspruch umfassend entsprochen werden soll. Es ist in keiner Weise ersichtlich, dass der Ausbau der Erlebnisachse als Ganzes begriffen wird. Die Erlebnisachse vom Waldsolarheim bis zum Tierpark wird ausschließlich nach ingenieurtechnischen Kriterien in 5 Abschnitte unterteilt und nach den jeweils vorgefundenen Gegebenheiten beplant, ohne

irgendwelche verbindenden Elemente auch nur vorzusehen. In diesen Planungen wird nicht auf die Eigenart des Gebietes mit der Zielvorstellung „Erlebnisachse“ eingegangen. Es handelt sich um eine willkürliche Aneinanderreihung von Bauweisen ohne Beachtung des Charakters einer Flaniermeile für Fußgänger und Radfahrer. Ein Wiedererkennungswert wird nicht deutlich. Die Befürchtungen, vorgetragen im Hauptausschuss am 18.02.2010, dass das Ingenieurbüro Hinweise von Anliegern und Betroffenen nicht aufnimmt und gar in die Planung einfließen lässt, haben sich voll bestätigt. Mit Anliegern und Betroffenen wurde nicht einmal gesprochen. Die Herangehensweise, zuerst Straßen und Wege zu planen, um dann zu versuchen, alles im Nachgang zu einem zu einem einheitlichen Ganzen Ganzen zu verbinden, ist falsch. Es muss zuerst ein erkennbares Konzept entwickelt werden, um dann an die technische Umsetzung zu gehen. Darauf zielte auch der Beschluss des Hauptausschusses ab, einen Landschaftsarchitekten einzubinden.

Im Abschnitt A-B wird trotz naher Baumvegetation auf einen Asphaltstreifen bestanden, mit allen negativen Auswirkungen auf die Bäume, die ein tiefer grundhafter Ausbau hat. Die nebenher geführte wassergebundene Decke erfüllt hier nur eine Alibifunktion und wird mit der Behauptung hoher Unterhaltungskosten abgewertet. Der bestehende Weg ist seit Jahrzehnten funktionsfähig und mir ist nicht bekannt, dass jemals an diesem Weg Unterhaltungsarbeiten notwendig waren oder in nennenswertem Umfang durchgeführt werden. Die Einfassung mit Kantensteinen ist bei einer Nutzung durch Fußgänger und Radfahrer nicht notwendig, unpassend und unschön. Es ist nicht einmal eine Alternative wie z. B. Stahlband in Erwägung gezogen worden.

Im Abschnitt B-C soll in eine 4m breite Straße ausgebaut werden und zusätzlich einen Parkstreifen erhalten. Die Gesamtbreite beläuft sich dann auf 6m. Diese Planung läuft dem Zweck dieser Erlebnisachse zuwider. Im Bereich der Zusammenführung des reinen Rad- und Gehweges parallel zum Schwappachweg auf die Straße Am Zainhammer wird keine baulich wirkende Geschwindigkeitsregulierung der von der Straße Schwappachweg

herankommenden Fahrzeuge betrachtet . Eine Beschilderung bringt erfahrungsgemäß nichts. Hier werden sich Radfahrer und Fußgänger unvermittelt auf einer zwar selten, aber wenn, dann schnell befahrenen Straße befinden. Parkende Fahrzeuge verstärken nun die Unsicherheit der Radfahrer und Fußgänger weiter. Diese geplante Straße ist ein rein auf den Fahrzeugverkehr ausgerichtetes Bauwerk. Von Erlebnisachse keine Spur. Gut ausgebaute Straßen ziehen Verkehr an, sodass im Ergebnis der Zainhammer trotz aller gegenteiligen Beteuerung doch nur zu einer Abkürzung vom Brandenburgischen Viertel zu L200 wird: eine Durchgangsstraße.

Warum ein Parkstreifen geplant wird, ist völlig unbegreiflich. Soll ruhender Verkehr angezogen werden? Ist gar an eine Parkraumbewirtschaftung gedacht? Es kann doch nicht das Ziel sein, aus einer Erlebnisachse eine Parkplatzstraße herzustellen. Für wen sollen diese Parkplätze gedacht sein? Die Menschen sollten angeregt werden, umweltfreundlich zu Fuß und per Rad die Gegend zu erkunden. Ein Parkplatz ist gegenüber des Eingangs des Forstbotanischen Gartens vorhanden.

Alternative Vorschläge für den Bereich B-C, wie zum Beispiel wassergebundene Decke als Fuß- und Radweg und mit Naturstein gepflasterte Fahrspuren, welche eine geringe Fahrgeschwindigkeit erfordern, werden nicht überlegt. Die Entwürfe zielen einheitlich nur auf die Herstellung einer Anliegerstraße, die sicherlich einem jedem B-Plangebiet zur Ehre gereichen würde. Ich lehne diesen Straßenbauplan an dieser Stelle in dieser Form auf das heftigste ab! Dieser Ausbauplan der Straße, noch dazu mit Parkplätzen für die wenigen Anlieger, ist weder notwendig noch sinnvoll. Der Erlebniswert für Besucher und Touristen ist nicht gegeben. Wer wandert schon gern auf einer Straße. Die Gefährdung von Fußgängern insbesondere von Kindern wird hier ohne Not provoziert und ist nicht zu verantworten.

Durch die überdimensioniert geplante Breite der Straße verbaut man sich zusätzlich die Möglichkeit einer den Weg begleitenden Gestaltung der Erlebnisachse. Gestaltungselemente sowie Bepflanzungen entlang des Weges an der Erlebnisachse sollten den besonderen Charakter des Weges

hervorheben, wenn nicht gar erst den eigentlichen Reiz ausmachen. Zu begleitenden Projektmaßnahmen ist die Fachhochschule sicherlich bereit. Auch hier ist die Kreativität eines Landschaftsgestalters/ Architekten gefragt.

Vor der Festlegung, auf angrenzendes Gelände zu entwässern, ist zu prüfen, ob davon Dritte betroffen sind.

Die Straße am Zainhammer sollte vorrangig ein naturnah gestalteter Rad- und Gehweg sein, auf dem nur ausnahmsweise der Anliegerverkehr stattfindet.

- Wie sieht das umfassende Konzept aus, das der Erlebnisachse seinen unverwechselbaren Charakter gibt?
- Warum wird sich in der Vorplanung alternativlos auf Tiefbordsteine festgelegt?
- Wozu ist für einen Geh- und Radweg als Erlebnisachse eine 6m breite Fahrbahnbefestigung notwendig?
- Warum werden für einen Geh- und Radweg als Erlebnisachse Parkplätze geplant?
- Ist der Förderzweck mit einer Straße und Parkplätzen erfüllt?
- Wie soll aus Sicht der Sicherheit der Fußgänger und Radfahrer der Konflikt am Übergang von Schwappachweg zur Straße Am Zainhammer gelöst werden?
- Mit welchen Anliegern wurden wann und wie im Zuge der Vorplanung Abstimmungen getroffen und Hinweise aufgenommen und wie soll dies in der Zukunft geschehen?
- Nach welcher Aufgabenstellung arbeitet das Ingenieurbüro und wie wird in dieser Aufgabenstellung der Charakter der Erlebnisachse Schwärzetal bestimmt?

Mit dem Ausbau der Erlebnisachse Schwärzetal hat die Stadt Eberswalde die Chance, sich attraktiver für Bewohner und Besucher zu gestalten. Mit dieser Beschlussvorlage wird diese Chance unnötig vertan. Die vorliegende Vorplanung ist eher dazu geeignet, die Verbindung von Zoo zum Waldsolarheim zu verschandeln.

Ich appelliere an den Ausschuss für Bau, Planung und Umwelt die Beschlussvorlage in dieser Form vollständig zurückzuweisen und statt dessen ein Konzept zu erarbeiten lassen, in welchem auch die Belange der öffentlichen und privaten Anlieger einfließen. Das Ignorieren der Hinweise und Vorschläge der Anlieger muss endlich aufhören. Hierzu sind Abstimmungen erforderlich, welche in geeigneter Form zu organisieren sind. Der Beschluss des Hauptausschuss H 50/14/10 in Bezug der Planung des Landschaftsarchitekturbüros Timm ist umzusetzen.

Eberswalde hat mehr verdient!

Und Sie haben es in der Hand dafür einzustehen.

12.April 2010

Jens Heidebrunn
Am Zainhammer 1
16225 Eberswalde